

## Nachweis des Steinbeißers (*Cobitis taenia* LINNAEUS, 1758) im Hammerbach / Dübener Heide

UWE ZUPPKE

Die im Gewässergrund verborgene Lebensweise des Steinbeißers (*Cobitis taenia* LINNAEUS, 1758) brachte es mit sich, dass die Kenntnis über die Verbreitung dieser Fischart große Lücken aufweist. Bei der Erarbeitung der Roten Liste der Fische und Rundmäuler Sachsen-Anhalts im Jahre 1992 (ZUPPKE et al. 1992) lagen nur sehr wenige Nachweise des Steinbeißers vor, so dass er damals in die Kategorie 1 „vom Aussterben bedroht“ eingestuft werden musste. Erst durch den Einsatz von Elektrofischfängergeräten verdichteten sich die Hinweise. Bei der Aktualisierung der Roten Liste 2004 (KAMMERAD et al. 2004) zeigte die nun vorhandene erweiterte Datenlage, dass der Steinbeißer doch nicht so selten ist und eine Rückstufung in die Kategorie 2 „stark gefährdet“ vorgenommen werden konnte. Insgesamt ist der Steinbeißer in Deutschland und darüber hinaus in seinem gesamten europäischen Verbreitungsgebiet, das von den Pyrenäen bis zum Ural mit Ausnahme von Nordskandinavien, Irland, Schottland und dem südlichen Balkan reicht, durch seine Bindung an bestimmtes Bodensubstrat gefährdet, so dass er in den Anhang II der FFH-Richtlinie aufgenommen wurde.

Der lang gestreckte, etwa 13 bis 14 cm lang werdende Fisch (Abb. 1) hat an seiner kleinen, unterständigen Maulspalte sechs Barteln sowie unter den Augen einen zweispitzigen Dorn, der bei Gefahr aufgerichtet wird.

Auf der weißlichen bis gelblichen Grundfärbung befindet sich unterhalb der Körpermitte ein Band einzelner brauner Flecken, worüber weitere kleine braune Flecken verlaufen. Seine bevorzugten Lebensräume sind schwach fließende oder stehende Gewässer mit sandigem Grund (Korngrößen < 2 mm), der organisch angereichert ist, aber nicht anaerob sein darf. In diesen vergräbt sich der Steinbeißer und durchkaut ihn (Name!) nach Würmern, kleinen Insektenlarven, Detritus und Kleinkrebsen. Der dabei aufgenommene Sand wird durch die Kiemenspalten ausgestoßen.

Die Verbreitung in Sachsen-Anhalt beschränkt sich im Wesentlichen auf den nördlichen Teil des Landes, also die Altmark. KAMMERAD et al. (1997) bezeichnen zwar das Mittelbegebiet als Verbreitungsschwerpunkt dieser Art, jedoch ist die Elbeaue aufwärts nur bis etwa Dessau einschl. der unteren Mulde besiedelt (ZUPPKE 1994). Auch nach dem Vorliegen weiterer Erfassungsergebnisse ergibt sich kein anderes Bild (vgl. Abb. 2, Verbreitungskarte aus: ZUPPKE & HAHN 2001). Die Elbeaue östlich von Dessau ist ebenso unbesiedelt wie die Schwarze Elster oder die Mulde oberhalb von Dessau. Erst 2004 gelang ein Nachweis im Muldestausee bei einer Erfassung des Instituts für Binnenfischerei Potsdam. Aus der Mulde oberhalb der Landesgrenze liegen keine Steinbeißer-Nachweise vor. GEISLER (2000) konnte innerhalb eines Forschungsvorhabens zum Zustand der Fischbestände in den sächsischen Mulden in den Jahren 1996 bis 1998 keine Steinbeißer nachweisen. FÜLLNER et al. (2006) erwähnen „Einzelfunde im Muldesystem“.

Daher fiel der Fang von drei Steinbeißern im Hammerbach südlich von Tornau am 2.9.2009 durch G. EBEL

Abb.1: Steinbeißer, Aquarienaufnahme, Frühjahr 2008. Foto: U. Zuppke.



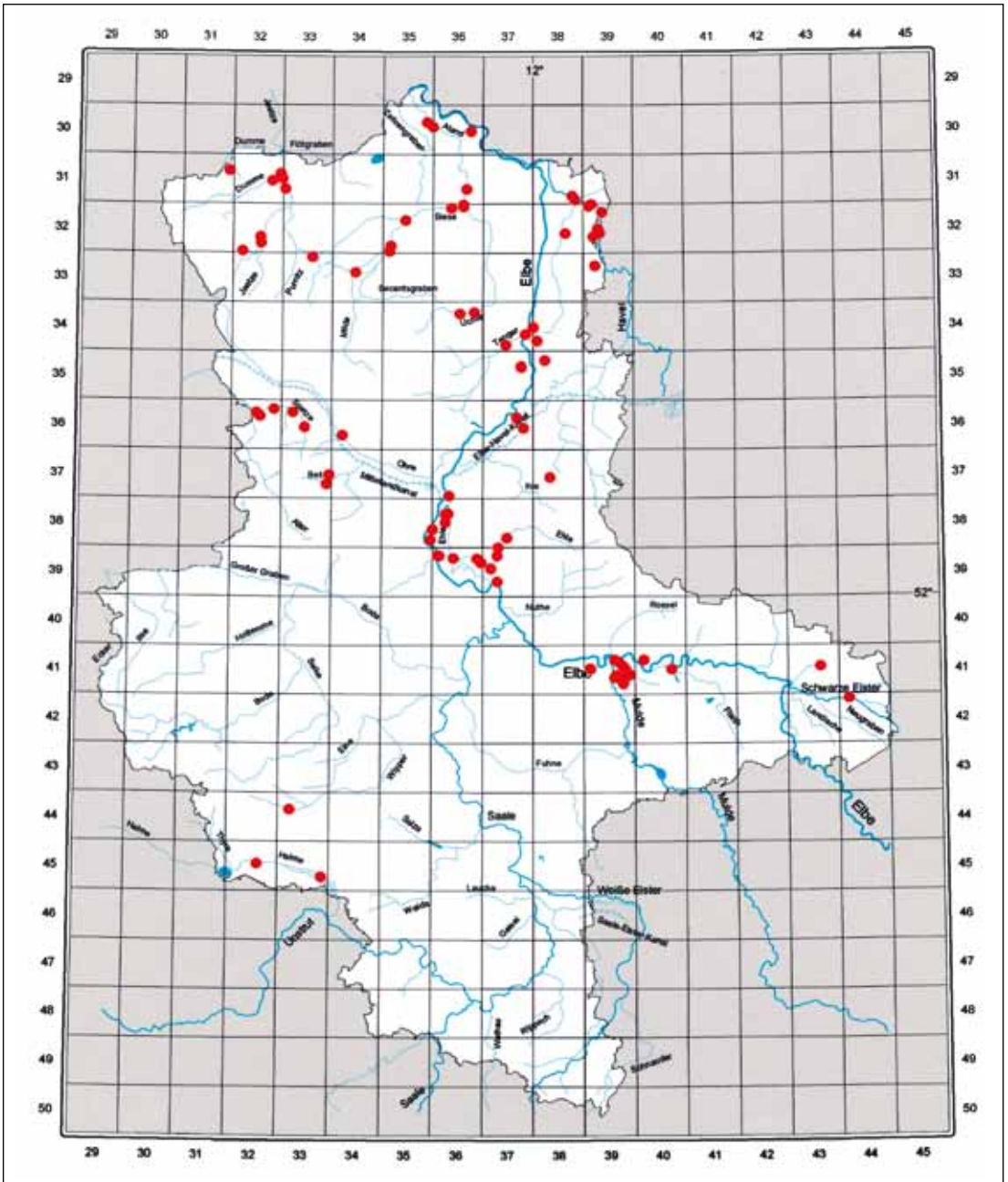


Abb. 2: Karte der Verbreitung des Steinbeißer in Sachsen-Anhalt (nach ZUPPKE & HAHN 2001)

(LHW) völlig aus dem bisherigen Verbreitungsbild. Im Rahmen eines vom Landkreis Wittenberg initiierten Projektes zum Schutz und Management des Elbeibibers, in dem auch die in den Biberrevieren vorkommenden

Fischarten erfasst wurden, konnte dieses Vorkommen durch den Fang von zwei Steinbeißern im Hammerbach im Bereich Weicherts Mühle am 12.3.2011 (Abb. 4) bestätigt werden (ZUPPKE & ZUPPKE 2011).



**Abb. 3:** Hammerbach. Foto: U. Zupke.

Der in der Dübener Heide entspringende Hammerbach, der kurz oberhalb der Fundstelle von Bibern angestaut wird, ist an dieser Stelle 2 bis 3 m breit, etwa 0,3 bis 0,5 m tief, schnellfließend und weist sandigen, unverschlammten Untergrund auf, ist also augenscheinlich ein geeignetes Steinbeißer-Habitat. Nach einer Fließstrecke von etwa sechs Kilometern, durch keine wesentlichen Querbauwerke unterbrochen, mündet der Hammerbach bei Bad Dübener Heide (Freistaat Sachsen) in die Mulde. Im Oberlauf oberhalb der Ortschaft Eisenhammer, wo der Bach durch das bewaldete FFH-Gebiet Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide fließt, ist dieser Bach dann total fischleer!

Dieser Fundpunkt im Hammerbach erscheint im Rahmen der bisher vorliegenden Steinbeißer-Nachweise völlig isoliert. Eine Besiedlung kann nur von der Mulde aus erfolgt sein, was von der Gewässermorphologie her als sehr wahrscheinlich erscheint. Möglicherweise war die Mulde einst vom Steinbeißer besiedelt. OTTO (1995) recherchierte im Landesarchiv Oranienbaum zur historischen Fischfauna der Mulde für die Jahre 1500 bis 1850 und ermittelte auch ungeachtet etwaiger Fehler-

quellen den Steinbeißer im damaligen Artenspektrum. Da diese Fischart die Periode der ökologischen Verarmung der Mulde durch die ungebremste Einleitung unzureichend gereinigten industriellen Abwassers wohl hier nicht überlebt hat, könnte es sich bei den Steinbeißern im unteren Mittellauf des Hammerbachs um eine Restpopulation handeln, die hier überlebt hat.

Als Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie verdient der Steinbeißer aus naturschutzfachlicher Sicht besondere Beachtung. Durch seine Lebensweise – bei Fluchtreaktionen vergräbt er sich in Sekundenschnelle im weichen, feinkörnigen Untergrund – ist er durch Maßnahmen zur Gewässerunterhaltung besonders gefährdet. Sein Vorkommen im Hammerbach liegt kurz unterhalb der Südgrenze des FFH-Gebietes 133: Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide. Eine Arealausweitung bachaufwärts erscheint unter den gegenwärtigen Bedingungen des Staubauwerks der Döbelmühle und der kaskadenartigen Errichtung von zahlreichen Staudämmen durch die hier siedelnden Biber nicht möglich. Länderübergreifend abgestimmte Maßnahmen der zuständigen Unterhaltungsverbände





**Abb. 4:** Steinbeißerfang im Hammerbach im Bereich Weicherts Mühle am 12.3.2011. Foto: U. Zuppke.

über eine schonende Gewässerunterhaltung erscheinen hier geboten. Besonders bei Maßnahmen, die das Bodensubstrat berühren, sollte eine Absuche des Aushubs nach Steinbeißern (dabei natürlich auch nach anderen aquatischen Lebewesen, z. B. Bachneunaugen) erfolgen, damit diese Tiere wieder in das Fließgewässer zurückgesetzt werden können und die geringe Population nicht dezimiert wird.

#### Literatur

- FÜLLNER, G., PFEIFER, M. & A. ZARSKE (2006): Verbreitung von Fischarten des Anhangs II der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie) in Sachsen. – Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen, Heft 8: 3–25.
- GEISLER, J. (2000): Die Fischfauna der sächsischen Mulden – Ergebnisse fischereibiologischer Untersuchungen. – Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen, Heft 6: 4–25.
- KAMMERAD, B., ELLERMANN, S., MENCKE, J., WÜSTEMANN, O. & U. ZUPPKE (1997): Die Fischfauna von Sachsen-Anhalt – Verbreitungsatlas. – Hrsg.: Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 180 S.
- KAMMERAD, B., WÜSTEMANN, O. & U. ZUPPKE (2004): Rote Liste der Fische und Rundmäuler (Pisces et Cyclostomata) des Landes Sachsen-Anhalt, unter Berücksichtigung der Wanderarten. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 39: 149–154.
- OTTO, G. (1995): Zur ursprünglichen und gegenwärtigen Fauna der Fische und Rundmäuler im anhaltischen Abflussgebiet der Mulde. – Bitterfelder Heimatblätter XVIII: 19–28.
- ZUPPKE, U. (1994): Zum Vorkommen des Steinbeißers (*Cobitis taenia*) im Mittelbegebiet. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt (31)2: 54–56.

ZUPPKE, U. & S. HAHN (2001): Cyclostomata und Osteichthyes (Rundmäuler und Knochenfische). – In: Die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt (38)Sonderheft: 48–70.

ZUPPKE, U. & H. ZUPPKE (2011): Fischarten-Erfassungen im Rahmen des Projektes „Schutz und Management des Elbebibers im Landkreis Wittenberg“. – Unveröffentl. Bericht im Auftrag des Büros RANA, Halle.

ZUPPKE, U., WÜSTEMANN, O. & J. MENCKE (1992): Rote Liste der Fische und Rundmäuler des Landes Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1: 19–21.

#### Anschrift des Autors

Dr. Uwe Zuppke  
 Heideweg 1a · 06886 Lutherstadt Wittenberg  
 E-Mail: uwe.zuppke@t-online.de